

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. f.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,
Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 53.

Dienstag, den 5. Juli

1881.

Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Bezirkswahlen für die am 12. Juli dieses Jahres im 17. ländlichen Wahlkreise stattfindende Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeversammlung beabsichtige ich

Freitag, den 15. Juli dieses Jahres,
vormittags 9 Uhr,

im **Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora** vorzunehmen.

Den Stimmberechtigten steht frei, dieser Wahlhandlung beizuwohnen.

Hierbei werden die Herren Wahlvorsteher unter Hinweis auf § 45 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betr., vom 3. December 1868 zugleich veranlaßt, die über die Wahlen in den Bezirken aufgenommenen Protocolle nebst den Wahllisten und den Stimmzetteln (die etwa für ungültig erklärten Zettel von den gültigen gesondert) sowie die sonstigen Unterlagen **sofort** nach beendigter Abstimmung dem unterzeichneten Wahlcommissar zu übersenden.

Nach § 22 der Ausführungs-Berordnung zu obengedachtem Gesetze hat der Wahlvorsteher auch eine Bescheinigung darüber beizufügen, daß die in § 43 des Wahlgesetzes vorgeschriebene Bekanntmachung erfolgt ist.

Meissen, am 22. Juni 1881.

Der Wahlcommissar für den 17. ländlichen Wahlkreis.

v. Boffe,
Amtshauptmann.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 15. October 1881

das dem Schmiedemeister **Eduard Hermann Wosch** in **Munzig** zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 38 des Katasters, Nr. 35 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Munzig**, welches Grundstück am 25. Juni 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3045 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 28. Juni 1881.

Königl. Amtsgericht daselbst.

Dr. Gangloff.

Menner, Rfdr.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 23. Juli 1881

das zu dem überschuldeten Nachlasse des Gutsbesizers **Friedrich Adolf Schumann** in **Nöhrsdorf** gehörige Grundstück No. 59 des Catasters und No. 15 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Nöhrsdorf** vormals **Limbacher Patrim.-Gerichtsanteils**, welches Grundstück am 18. Juni 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

57,360 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 18. Juni 1881.

Königliches Amtsgericht daselbst.

Dr. Gangloff.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** der fiscalischen Aellen auf der

Meissen-Wilsdruffer Chaussee, Abth. 2,
Kesselsdorf-Rossener Chaussee, Abth. 1, 2, 3 und 4,

soll

Dienstag, den 12. Juli 1881,

vormittags 10 Uhr,

im **Gasthose zum „weißen Adler“** in **Wilsdruff**

gegen **sofortige Bezahlung** und unter den sonstigen vor Beginn der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen an Meistbietende verpachtet werden.

Meissen, am 30. Juni 1881.

Königl. Chaussee-Inspection.

Neuhaus.

Königl. Bauverwaltung.

**In Inter.-Verw.
Zemischer.**

Tagesgeschichte.

Ein Erkenntniß des Reichsgerichts erregt in den politischen und gewerblichen Kreisen, die dem Schulze-Delitzschen Genossenschaftswesen nahe stehen, berechtigtes Aufsehen. Es ist nämlich in einem Spezialfall entschieden worden, daß die Solidarhaft nach Beendigung eines genossenschaftlichen Konkurses nur gegen die zur Zeit der Konkurserklärung noch aktiven Mitglieder vollstreckbar sei, während die vor derselben ausgetretenen Mitglieder nicht, wie Schulze-Delitzsch will, noch zwei Jahre nach erfolgtem Austritt haftbar seien. Mit dieser Entscheidung ist den genossenschaftlichen Vereinen Deutschlands, etwa 2000 an Zahl, die eigentliche Grundlage ihres Credits entzogen, da bei beginnendem geschäftlichem Verfall die Eingeweihten unter den Theilhabern wohl nicht zögern werden, ihren Austritt zu erklären. Mag immerhin die Fortdauer der Haftpflicht während ganzer zweier Jahre nach dem Austritt Härten für den Einzelnen im Gefolge haben, so beruhte doch andererseits auf dieser Strenge der Anforderungen die Solidität und Vertrauenswürdigkeit der Verbände.

In wohlunterrichteten Kreisen kursirt das Gerücht mit größter Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck die Absicht habe, vor den nächsten Reichstag mit dem Antrage auf eine erhebliche Erhöhung der Tabak-

steuer zu treten. Von der einen Seite wird behauptet, die Monopolfrage scheine ihm noch nicht „reif“ genug, Andere meinen dagegen, es sei beabsichtigt, aus der Mitte des Reichstags einen Gegenantrag auf das Monopol hervorzurufen.

Vom Rhein wird geschrieben, daß die Ansichten für den Wein-ertrag seit Jahren nicht so ausgezeichnet gewesen sind, wie diesmal; der Winzer, der fast verzweifelt war, gewinnt wieder frischen Muth.

Die Zustände in der böhmischen Hauptstadt Prag sind für Deutsche unerträglich geworden. Die Annäherung, der Uebermuth, die Rohheit und Gewaltthätigkeit der Czechen überschreitet alle Grenzen und sucht es zu einer Auswanderung der Deutschen zu bringen. Der Bürgermeister machte sogar einen Versuch, die czechische Mundart zur Amts- und Geschäftssprache zu machen, die Regierung in Wien hob den Erlaß auf. Leben und Eigenthum der Deutschen scheint vogelfrei zu sein. Die deutsche Studentenverbindung „Austria“, ein harmloses Corps, feierte in Kuchelbad bei Prag ihren Jahrescommerc. Da zogen etwa 300 Czechen ihnen nach, bombardirten sie mit Steinen, Flaschen, Gläsern und Knütteln und feuerten sogar mehrere Schüsse gegen sie ab; die Studenten mußten sich flüchten und wurden verfolgt, viele schwer verwundet und halb todt geschlagen, selbst das Dampfschiff,

wo ich die Prager Polizei ihnen zur Rettung geschickt hatte, wurde bombardiert. Viele Studenten brachten die Nacht in den Wäldern zu; keiner war seines Lebens sicher, die ezechischen Pöbelhaufen bombardierten selbst die Krankenwagen, auf denen die Studenten unter starker polizeilicher Eskorte in die Krankenhäuser gebracht wurden; Bergwerks-Eleven von auswärts, die man für Studenten hielt, wurden auf den Straßen attackiert und niedergeschlagen, andere Deutsche von ezechischen Doktoren überfallen und mißhandelt. Und alles das nur aus Deutscher Haß und ohne die geringste Herausforderung, wie alle Behörden zugestehen. Kronprinz Rudolf, der in Prag residirt, hat erklärt, er werde die Stadt sofort verlassen, wenn diese Greuel nicht aufhörten.

Midhat Pascha, der Vater der türkischen Verfassung, ist zum Tode verurtheilt worden. Mit ihm trifft dasselbe Loos die beiden Schwäger des Sultans, Mahmud Damat und Nouri Damat Pascha, und noch sechs andere Angeklagte, die theils der Ermordung des Sultans Abdul Aziz, theils der Theilnahme an diesem Morde schuldig erkannt wurden. Nur zwei ehemalige Palastbeamte, Said Bey und Riza Bey, welche der Hülfsleistung bei dem Morde schuldig gesprochen wurden, sind zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Die Härte des Urtheils gegen Midhat Pascha und die beiden Schwäger des Sultans wird allgemein überraschen und wird auch bei Denjenigen, welche nicht zu den Bewunderern Midhat Paschas gehören, Theilnahme für denselben erwecken. Ein besseres Loos wäre dem Manne, der, wie man auch über ihn urtheilen möge, das Beste seines Vaterlandes gewollt hat, zu gönnen gewesen. Hoffentlich gelangt jedoch der harte Spruch nicht zur Ausführung. Abdul Hamid wird jedenfalls sich und seiner Sache den größten Dienst erweisen, wenn er Gnade walten läßt.

Der Staatsprozeß gegen die angeblichen Mörder des Sultans Abdul Aziz wird fast von der gesammten europäischen Presse scharf verurtheilt. Neben der unerhörten Thatsache, daß man im Midiz-Kloster einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren verstreichen ließ, ehe eine Anklage erhoben wurde, erregt das bei den Verhandlungen beobachtete Gerichtsverfahren, je mehr die Einzelheiten desselben bekannt werden, den größten Unwillen. Von den neun Angeklagten, die zum Tode verurtheilt wurden, ist es indeß nur eine Persönlichkeit, die das allgemeine Interesse auf sich lenkt und eine wirkliche Sympathie erweckt, der ehemalige Großvezier Midhat Pascha. Seine großen Verdienste um das türkische Reich sind bekannt, war er doch jahrelang der Held des Tages und als solcher der täglichen Beobachtung und Berichterstattung von Hunderten unterworfen.

In der Türkei hat einen deutschen Staatsangehörigen dasselbe Schicksal betroffen, von welchem vor einiger Zeit der Engländer Suter ereilt wurde. Nach einer Mittheilung aus Philippopol ist der deutsche Forstdirektor Bernges von Räubern entführt worden, welche ein Lösegeld von 15,000 Pfd. verlangen. Hoffentlich wird seitens des deutschen Auswärtigen Amtes Alles aufgeboten, um den Geraubten aus der ihm drohenden Gefahr zu befreien.

Die Strafe, welche die englischen Richter über Most verhängt haben, ist furchtbar: „16 Monate Gefängniß mit harter Arbeit“, man denke; harter Arbeit! Er sagte selber, schlimmer hätte es mir in Rußland nicht ergehen können.

London, 2. Juli. Die Fenier beabsichtigten, Gladstones Schloß „Hawarden“ in die Luft zu sprengen. Die Polizei traf Vorsichtsmaßregeln.

Schon wieder ein Attentat, verübt im fernen Amerika. Aus Washington wird unterm 2. Juli gemeldet: Präsident Garfield wollte heute früh nach Longbranch fahren, als auf dem Bahnhof ein Mörder einen Schuß auf ihn abfeuerte. Der verwundete Präsident wurde alsbald nach dem weißen Hause gebracht, wo die Aerzte Niemanden zu ihm lassen. Die Wundungen sollen nicht tödtlich sein. Die Umgebung des weißen Hauses ist von einer ungeheuer erregten Menschenmenge umgeben. Der Mörder soll verhaftet sein. Näheres ist noch nicht festgestellt. Präsident Garfield ist am rechten Arm und an der rechten Hüfte hinten in der Nähe des Rückgrats verwundet. Die Aerzte haben sich dahin ausgesprochen, daß die Wunden zwar nicht unbedenklich, aber nicht geradezu tödtlich sind. Der Präsident ist bei Bewußtsein und hat ein Telegramm an seine Frau gerichtet und sie gebeten, zu ihm zu kommen. Der Mörder weigert sich, seinen Namen zu nennen; es heißt, derselbe sei früher Konsul in Marseille gewesen.

Waterländisches.

Wilsdruff. Der von den Liberalen Freibergs, Wilsdruffs und Tharandts für die bevorstehende Landtagswahl wiederum als Candidat aufgestellte bisherige Vertreter dieses Wahlkreises, Herr Stadtrath Müller in Freiberg wird sich dem Bernehmen nach im Laufe dieser Woche der hiesigen Wählerschaft in einer öffentlichen Wählerversammlung, zu welcher die Wähler aller Parteien eingeladen werden werden, persönlich vorstellen und sein Programm vortragen.

Auf Anordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig sind am Mittwoch vom Polizeiamte an 19 Einwohner (darunter Bebel, Liebknecht, Hofenclever, Hadlich, Ranert, Fint, Burthardt), Ausweisungsbefehle ergangen. Ebenso sind von der Königl. Amtshauptmannschaft 14 Personen aus Vorstadtörfern aus dem amtshauptmannschaftlichen Bezirk ausgewiesen worden. Die Ausgewiesenen haben binnen drei Tagen die Stadt und den Bezirk zu verlassen und gilt die Ausweisung zunächst auf die Dauer eines Jahres.

Die Schäden, welche die Wolkenbrüche am 28. Mai in Niederhäslich, Tharandt, Deuben u. an Wegen, Brücken, Wasserläufen und Privateigenthum verursacht haben, sind nunmehr amtlich festgestellt und belaufen sich auf die enorme Summe von 281917 Mk., wovon 60278 M. auf Gemeinden und 221639 M. auf Private kommen. Am stärksten sind die Schäden in den genannten drei Ortschaften, die Stadtgemeinde Tharandt ist mit 26500 M., die Gemeinde Niederhäslich mit 15878 M., die Gemeinde Deuben mit 6910 Mark theilhaftig. Die Schäden an Privateigenthum betragen in Tharandt 59028 M., in Niederhäslich 60652 M. und in Deuben 37312 M. Leider ist der seitherige Ertrag der Sammlungen diesen Summen gegenüber als ein spärlicher zu bezeichnen, namentlich fehlen die Zuflüsse aus weiteren Kreisen.

Ueber das Unwetter, das in der Tharandter Gegend in voriger Woche niedergegangen, liegen jetzt ergänzende Nachrichten vor. In den Nachmittagsstunden des 29. fiel in der Richtung von Hinter-Gersdorf nach Grumbach zu eine solche Wassermasse, daß abermals ein vielseitiger Schaden an Wegen und Stegen, sowie an den höher, namentlich an Berglehnen liegenden Kartoffeläckern und Feldern verursacht wurde. Man spricht auch von einer Wasserhose, die auf der Höhe von Grillenburg und Landberg niedergegangen sein soll. Die kaum hergestellten Uferbauten und Brücken an dem Todteichbach, an dem der gewiß vielen bekannte reizende Weg nach der Thalmühle vorbeiführt, sind wieder sehr beschädigt worden. Auch hatte der Schloß-

bach wieder so viel Wasser, daß die im Bau begriffenen Mauerarbeiten, welche durch die Zerstörung der Katastrophe vom 28. Mai d. J. nöthig waren, theilweise zerstört wurden. Sowohl die Forstakademiker, als auch die Feuerwehr haben mit großer Anstrengung gegen das nasse Element gearbeitet, Bäume gefällt und die gefährdeten Stellen durch Dämmung gegen die Unterwaschung geschützt, und sich den wärmsten Dank der Bewohner Tharandts erworben. Wenn auch der Schaden erheblich genug sein wird, so sind doch diesmal die Häuser der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt gewesen. Wie die Einwohner jener Gegend bei einem aufziehenden Gewitter ängstlich bewegt werden, läßt sich nach diesen Ereignissen wohl denken.

Des Kindes Engel. Aus der ersten Etage eines Hauses in Rittau fiel zur Abendzeit ein etwa vierjähriges Mädchen aus dem geöffneten Fenster. Es hatte auf dem Fensterbrett gespielt, ein ihm entfallendes Stück Papier wieder erhalten wollen und war dabei, das Gleichgewicht verlierend, hinausgestürzt — erlitt jedoch nicht die geringste Verletzung, denn vor dem Hause stand ein zur Hälfte mit Alee beladener Handwagen, auf den das Kind so glücklich herabfiel, daß die erschreckt herbeieilenden Eltern das Mädchen munter und ohne Beihilfe vom Wagen klettern sehen konnten.

In Neustädte! zeigte sich am Mittwoch Nachmittag eine höchst merkwürdige Naturerscheinung. Es erfolgte gegen 5 Uhr ein heftiger, gewitterhafter Regen, der im Südosten der Stadt wolkenbruchartigen Charakter annahm, indem auf ein verhältnißmäßig ganz engbegrenztes Terrain ungläubliche Wassermassen niederströmten, welche auf ihrem Fortgange verheerende Wirkungen hinterließen. In den Wegen waren mannestiefe Rinnen gerissen und eine Anzahl Felder war größtentheils abgeschwemmt und waren dafür erstaunliche Mengen von Steinen und Schutt aufgeschwemmt worden. Die von der Hinterseite in die Gebäude dringenden Gewässer füllten in einer Anzahl derselben die Keller und stauden in Ställen und Schuppen knietief. Nach einer Stunde hatten sich die Wässer verlaufen und man konnte nun die volle Größe der Zerstörung übersehen.

Lauter bei Schwarzenberg, 29. Juni. Als gestern Nachmittag um 3 Uhr eine Trauerverammlung das hiesige Gotteshaus verlassen hatte und der Glockner eben mit dem üblichen Auslauten zu Ende war, erfolgte ein Blitzschlag, durch welchen der obere Theil des Kirchturmes fast gänzlich zerstört wurde.

Lauenstein. In vergangener Woche kam in Ebersdorf das 4 Jahre alte Söhnchen des Gutsbesizers Stephan auf recht schreckliche Art ums Leben. Während der Abwesenheit der Eltern hatte nach dem Wunsch derselben der 12 Jahre alte Sohn in einem sog. böhmischen Ofen ein tüchtiges Feuer gemacht, daß die Platten glühten und das Wasser in einem darauf stehenden größeren Topfe kochte. Der kleine vierjährige Bruder, welcher auf dem neben dem Ofen befindlichen Backofen geschlafen, hatte sich wahrscheinlich gewendet, fällt herunter auf die glühenden Platten und schreit. Der Bruder eilt herbei, will das Kind vom Ofen entfernen, wirft im Schreck aus Versehen einen Topf mit kochendem Wasser um und verbrüht noch dazu das arme Kind, welches anderen Tages seinen Leiden erlag.

Zu dem am 16. bis 18. Juli in Döbeln stattfindenden 9. sächsischen Feuerwehrtage sind die Vorkehrungen bereits in vollem Gange und hat das Komitee alle Hände voll zu thun. Die meiste Arbeit liegt dem Wohnungsausschuß ob, denn er hat die Aufgabe, den zu diesen Tagen hier zusammenströmenden 2000 Feuerwehrleuten ein bequemes und freundliches Unterkommen für zwei Nächte zu verschaffen, wozu die Einwohnerschaft der Stadt in entgegenkommendster Weise die Hand geboten hat. Auch beabsichtigt man, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festschrift herauszugeben. Hoffentlich wird der Himmel diesen Tagen ein freundliches Gesicht zeigen.

Zur Verbesserung der Posteinrichtungen im Ober-Postdirektionsbezirk Dresden sind in Clausnitz, Hänichen bei Possendorf, Herzogswalde, Kemnitz, Kesselsdorf, Kleinwaltersdorf, Klopsche, Walschewitz, Müdisdorf, Rentmannsdorf, Ober-Blasewitz, Rammennau, Ruppendorf, Schlottwitz, Tolkewitz, Weigmannsdorf und Zehista Posthilfsstellen eingerichtet. Den Posthilfsstellen werden durch die bei ihnen regelmäßig vorbeifahrenden Posten Briefe, Zeitungen und gewöhnliche Pakete überwiesen, welche daselbst zeitiger als bei der Bestellung durch die Landbriefträger in Empfang genommen werden können. Auch befallen sich die Posthilfsstellen mit der Annahme von Briefen und gewöhnlichen Paketen. Die Inhaber der Posthilfsstellen sind eidlich verpflichtet.

Dresden. In seinem eigenen Daheim, dem „Carolahaus“, hielt vorige Woche der Albertverein unter Theilnahme Ihrer Majestät der Königin seine diesjährige Hauptversammlung ab, worin über die stattgehabte Thätigkeit die erfreulichsten Beweise erbracht werden konnten. Der Verein hat bis jetzt durch diverse Arrangements 129,000 Mark vereinnahmt, während durch die Lotterie 305,000 M. disponibel wurden; trotz dieser respectablen Summen wird es jedoch fortdauernd der regsten Unterstützung bedürfen, um die großartigen Einrichtungen, welche in den letzten Jahren in's Leben gerufen wurden, stets in dem zu erwünschenden Stande zu erhalten. Wie sich das Carolahaus jetzt präsentiert, ist es eine Musteranstalt, bei der Alles berücksichtigt worden ist, was die Neuzeit auf dem Gebiete der Hygiene mit sich gebracht hat.

Der Geist im Forsthanse.

(Fortsetzung.)

„Lieber Sohn!“

Ich habe Dich in dem Glauben gelassen, Du seiest mein Sohn, dann in dem, ich sei Dein Oheim; ich stehe aber in keinerlei verwandtschaftlichen Verbindung mit Dir, und das Wenige, was ich über Dich weiß, findest Du in den nachstehenden Zeilen. Wenn ich Dir dies nicht früher mittheilte, so geschah es zuerst aus dem Grunde, daß solche Theilnahmen an einem Unmündigen ganz zwecklos gewesen wären und sie vielleicht auf das ja so geru romantischen Einwirkungen sich hingebende jugendliche Gemüth einen verdüsternden Eindruck gemacht haben würden und Dich zu nutzlosen, wo nicht selbst gefährlichen Schritten verleiten konnten. Warum Dich beunruhigen, aufregen? Das, was Du damals erfahren hättest, könntest Du ganz unbeschadet der Sache auch dann noch erfahren, wenn Du zum Manne gereift wärest, der mit ruhigem, besonnenem Blicke die Sachlage überschaut und wohl zur Erreichung seiner Wünsche wirkt, aber sich nicht zu abenteuerlichen Schritten hinreißen läßt. Und zweitens hoffte ich auch wieder, daß im Laufe der Zeit doch irgend ein günstiger Umstand eintreten würde, der Alles klar machte und Dir zeigte, wo Du Deine Eltern — so sie noch leben — und Deine Verwandten suchen und finden könntest.

Bis heute allerdings ist kein solcher Umstand eingetreten, und ob dies später geschehen wird, das weiß nur Gott.

Es war am 10. Oktober 1847. Draußen war eine unfreundliche Nacht; der Wind ging scharf, der Regen stäubte fein hernieder; Alles war rauh und frostig gewesen, und so war ich denn zeitig aus dem Forste zurückgekommen. Wir saßen zusammen in der warmen Stube, mein Weib und ich, und wir waren recht traurig; denn vor acht Tagen hatten wir unser einziges Kind begraben, und jetzt, in stiller Nacht, dachten wir wieder und immer wieder recht schmerzlich an dasselbe; wir sprachen von ihm und suchten uns gegenseitig zu trösten; dann klagten wir wieder, wünschten uns den kleinen Engel zurück, denn wir fühlten uns einsam, gar zu einsam. Meine Frau sang ein altes Sprüchlein aus ihrer deutschen Heimath. Es lautete:

Von seinen Kindern schreiden,
Die man so sehr geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie es kein größ'res giebt.

Kaum hatte sie dieses Verschen gesungen, als es heftig an der Thüre pochte. Ich öffnete, und herein trat ein Mann mit einem in Tücher gehüllten schlafenden Kinde im Arme. Wenn Du diesen Mann kennen willst, so schaue das Bild an, welches ich Dir beilege. Der Fremde war Dein Vater, und Du warst das Kind, welches er trug. Dein Vater sah aber gar finster und trübe aus und schien ganz in derselben Stimmung zu sein, wie wir selbst waren. Er trug grüne Jagd Kleidung.

Wir waren über solchen unerwarteten Besuch nicht wenig erstaunt; wir kannten Deinen Vater nicht und ich fragte ihn, was er wünsche. „Aufnahme für mein armes Kind!“ antwortete er.

Wir waren über diese Forderung noch mehr erstaunt als über seine Erscheinung überhaupt. Er legte ruhig das Kind auf das Sopha, beugte sich einige Minuten über dasselbe, und, nachdem er sich wieder aufgerichtet, wandte er sich zu uns, dabei sprechend:

„Was ich für mein Kind verlange, fordere ich nicht umsonst von Euch und auch nicht auf lange, wie ich zu Gott hoffe. Mir liegt daran, es für einige Zeit bei ehrlichen, braven Leuten untergebracht zu sehen, während ich gehe, dessen Mutter wiederzufinden, die mir durch barbarische Gewalt entrißen wurde. Bis ich die Mutter wieder gefunden, sollt Ihr mein Kind pflegen. Glaubt Ihr denn, daß sich sonst ein Vater so leicht von seinem Kinde trennen würde, wenn es nicht die Umstände verlangten?“

Dein Vater sprach diese letzten Worte mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes, sodaß wir uns weich werden fühlten, waren wir doch ohnehin schon überaus wehmüthig gestimmt. Meine Frau begann unwillkürlich den vorhin gesungenen Vers zu wiederholen.

Aufmerksam hörte Dein Vater zu, und als meine Frau ihren Gesang beendet hatte, trocknete er sich die feucht gewordenen Augen, wandte sich zu uns und sagte:

„Ja, es ist bitter, sich von seinem Kinde trennen zu sollen, besonders wenn es das letzte Band ist, das uns an das Leben festhält, wie es bei mir der Fall ist. — Ich weiß, Ihr habt Euer Kind verloren, und eben deshalb hoffe ich, Ihr werdet mein Kind mit Liebe aufnehmen und es pflegen, bis ich komme, es von Euch zurückzufordern.“

Wir waren gerührt. Meine Frau hatte sich erhoben, war zu dem Sopha getreten und hatte das erwachende Kind auf den Arm genommen. Nach dem ersten Blicke auf Dich hatte sich die gute Frau schon zu Dir hingezogen gefühlt. Du hattest sie so freundlich angelächelt, und meine Frau sagte nachher, dieses Lächeln sei ihr wie eine stumme Bitte vorgekommen. Sie liebte Dich, und Dein Vater sah dies mit Wohlgefallen.

Ich fragte nun den Fremden nach Namen, Stand und Verhältnissen, worauf er mir entgegnete, er heiße Braunfels, sei Forstmann aus der Rheinegend, aber durch Verfolgung der Verwandten seiner Familie um alle Aussichten gebracht, und obendrein hätten sie ihm die Gattin auf raube Weise entrißen; er habe mit seinem Kinde flüchten müssen. Er sagte, das er willens sei, sobald er das Kind untergebracht, abzureisen, um die ihm entrißene Gattin aufzusuchen und in seine Hände zu bringen; sei ihm dies gelungen, so würde er mit seiner Gattin zurückkehren, das Kind abholen und mit seiner Familie in einem fernen Lande sein Unterkommen als Forstmann suchen, wo er vor den Verfolgungen sicher sein könne.

Alle Worte Deines Vaters klangen so ernst, so traurig, so schwer-müthig, daß ich nicht im Geringsten an deren Wahrheit zweifeln konnte. Nach kurzer Besprechung erklärten wir uns denn bereit, Dich aufzunehmen und gewissenhaft zu verpflegen, bis Du von uns würdest abgefordert werden, und wir luden Deinen Vater ein, die Nacht bei uns zuzubringen.

Doch dieser erwiderte:

„Nein! Muß denn geschieden sein, so ist es besser, den bitteren Kelch schnell zu leeren und dann ohne Säumen ans Werk zu gehen, damit die Stunde des Wiedersehens desto eher erscheint und die Sonne neuen Glücks früher aufgeht.“

Dann sagte Dein Vater, daß es auch möglich sei, er verunglücke auf seiner Fahrt, denn er habe es mit zornigen Leuten zu thun, die wenig Schonung bewiesen; für diesen möglichen Fall wolle er denn sein Vermächtniß an seinen Sohn zurücklassen; ich solle dasselbe aufbewahren bis auf Weiteres. Er gab mir die beiden Bilder, den Ring mit den Namenszügen E. W., welchen ich für den Namenszug Deiner Mutter halte, und ein mit acht Siegeln verschlossenes Packet, welches nach seiner Aussage alle Ausweise über Deine Person und Deine Eltern enthalten sollte, wie Taufzeugniß, den Trauschein der Eltern und andere für Dich wichtige Papiere. Er forderte mir aber auch mein Ehrenwort ab, keinen Versuch zu machen, die Siegel zu lösen, und sollte ihm wirklich Unglück zustoßen und er nicht zurückkehren, so sollte ich dieses Packet Dir übergeben, wenn Du das Alter der Mündigkeit erlangt habest. Er sagte als Grund dieses Verlangens: er wolle nicht, daß die Verwandten seiner Frau irgend eine Nachricht von Dir erhielten, denn sie seien hart, rauh und lieblos gesinnt, und Du würdest von ihnen doch nur zurückgestoßen werden; von seinen Verwandten aber sei keiner in der Lage, Dich aufnehmen zu können; auch wohnten sie den Verwandten Deiner Mutter zu nahe, als daß er Dich gern bei denselben wissen möchte.

Ich habe mein Ehrenwort gegeben und es auch leider gehalten; ich sage leider, denn durch meine Gewissenhaftigkeit sind Dir alle Anhaltspunkte zur Auffindung Deiner Eltern und Verwandten verloren gegangen.

Nach ein paar Stunden schon schied Dein Vater; Du bleibst bei uns zurück. Du warst uns schnell so theuer geworden, als siehst Du unser eignes Kind, und deshalb riefen wir Dich auch mit dem Namen Maimund, den unser verstorbener Sohn geführt hatte; eigentlich aber heißest Du Otto, wie Dein Vater Dich uns nannte. Nicht lange, so waren wir so an Dich gewöhnt, daß wir nur wünschten, Dich ganz bei uns behalten zu können.

Es verging fast ein Jahr, ohne daß wir von Deinem Vater etwas sahen und hörten, und wir fürchteten schon, es könne ihm ein Unglück zugestoßen und seine Ahnung so in Erfüllung gegangen sein. Aber eines Tages trat er bei uns ein, und wir erschrafen fast, denn wir glaubten, er komme, Dich bei uns abzuholen. Als ich ihm aber aufmerksam ins Gesicht schaute, da erkannte ich wohl, daß er in Ausführung seines Vorhabens nicht glücklich gewesen sein möchte; er kam mir gealtert und noch düsterer vor als damals, wo er zum ersten Male meine Schwelle übertrat.

So war es denn auch. Mit umwölckter Stirn erzählte er uns, daß er von seiner Gattin keine Spur aufgefunden, daß er es nicht habe wagen dürfen, sich deren Verwandten zu nähern, um von denselben selbst Rechenschaft zu fordern, und endlich, daß er entschlossen sei, noch einen zweiten Versuch zu machen, sein Weib zu finden, und jetzt nur komme, nach seinem Kinde zu sehen.

Dein Vater freute sich herzlich Deines Gedeihens, blieb einen Tag bei uns und dann schied er wieder, doch ohne uns über seine Person mehr Aufschluß zu geben, als das erste Mal. Ich forderte auch keinen Aufschluß; es hielt mich ein gewisses Etwas davon ab, dem ich selbst keinen Namen zu geben wußte. (Fortf. folgt.)

Wildruff. Wie erst gestern in Erfahrung gebracht, feierte vorige Mittwoch der Besitzer des Rittergutes Weistropf, Herr Geh. Legationsrath Keil mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir finden uns veranlasst, dem hochgeehrten Silberpaare nachträglich hierdurch unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen und unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, dass es dem Herrn Geh. Legationsrath vergönnt war, diesen Tag nach langer und banger Krankheit in bester Gesundheit mit seiner hochgeehrten Gattin im Kreise theurer Angehöriger zu feiern. Möge es dem hochgeehrten Silberpaare zur eigenen Freude und zum Glück der Familie vergönnt sein, das goldene Hochzeitsfest dereinst feiern zu können. D. R.

Kirchennachrichten aus Wildruff.

Monat Juni.

Getauft: Emil Alfred, Carl August Zahns, Piegelbeckers hier, Sohn; Richard Hugo, Ernst Theodor Hähnel, Wirthschaftsbesizers hier, Sohn; Clara Selma, Ernst Rudolf Starke's, Tagarbeiters in Grumbach, Tochter; Agnes Liddy, Carl Traugott Baumgarten's, Bürger und Korbmachers hier, Tochter; Anna Marie, Franz Hermann Löwe's, Colporteur's hier, Tochter; Ernst Alwin, Ernst Louis Pfäfers, Wirthschaftsbesizers hier, Sohn; Ida Selma, Ferdinand Louis Döring's, anf. Bürgers und Niemers hier, Tochter; Marie Clara Gustav Theodor Geißler's anf. Bürgers und Schlossers hier, Tochter; Paul Otto, Hermann Otto Brickel's, Schneiders hier, Sohn; Johannes Curt, Friedrich Louis Andra's, anf. Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn; Curt Max, Wilhelm Boldegar Hamanns, anf. Bürgers und Restaurateurs hier, Sohn; Curt Georg, Carl Gustav Adam's, anf. Bürgers und Mehlhändlers hier, Sohn. Außerdem: Anna Martha, eine uneheliche Tochter.

Getraut: Friedrich Franz Lehmann, Schlosser in Chemnitz, mit Marie Clara Nafe, Näherin in Wildruff; Friedrich August Siegert, Kaufmann in Weistropf, mit Anna Marie Renner hier; Friedrich Reinhard Zahn, Brauereibesizer hier, mit Clara Marie Johanna Parfisch hier; Clemens Theodor Haubold, Bürger und Drechsler hier, mit Marie Liddy Böhmer hier; Ernst Friedrich Haschke, Drechsler hier, mit Marie Clara Weiskner hier.

Beerdigt: Max Hugo, Carl Moritz Stephans, Bürgers und Bäckers hier, Sohn, 23 Tg. alt; Fr. Johanne Friederike verw. Damme geb. Plänitz hier, 77 J. 11 M. 6 Tg. alt; Traugott Gustav Irmer, Privatus hier, 60 J. 6 M. 6 Tg. alt.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgeleche vermittelt **Wildruff. Th. Ritthausen.** Coupons werden kostenfrei eingelöst v. D.

Grüne Kaffees,

35 Sorten, das Pfund von 80 Pf. an, frisch geröstete Kaffees, 1a. Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pf. an, bei 5 Pfund billiger, empfiehlt die Kafferhandlung von **Johannes Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 25.**

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfennige, und sämtliche trockene Gemüse zu den bekannt billigsten Preisen empfiehlt **Johannes Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 25.**

337 der beliebtesten klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format; alle diese 387 Musikpiecen versendet für 7 M. 50 Pfg. **H. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

2-4 Grutekuechte

sucht noch **Nittergaut Limbach.**

Vermietung.

Das Parterre meines Hauses ist zu vermietten u. 1. October zu beziehen. **H. A. Berger.**

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

An die Stelle des bisherigen Cassiers bei unsrer Cassenstelle in Burkhardtswalde Herrn Emil Lohse ist heute Herr **Paul Müller** aus Planitz eingetreten.

Krögis, den 29. Juni 1881.

Das Directorium.

E. Klopfer.

Gewerbeverein Wilsdruff.

Durch Vermittelung des Verbandsvorortes sächsischer Gewerbevereine sind dem hiesigen Verein 5 Stück Karten zum freien Eintritt in sämtliche Königl. Sammlungen zu Dresden, sowie 2 Stück dergl. für das Museum „Ludwig Salvator“ in Oberblasewitz zum gemeinschaftlichen Gebrauche für seine Mitglieder zugestellt worden. Diejenigen Mitglieder, welche von diesen Karten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
H. A. Berger.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an im Hause des Herrn Restaurateur Hamann an der Kirche wohne. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe mir auch hier bewahren zu wollen.

Wilsdruff, 5. Juli 1881.

Achtungsvoll
Gustav Weber,
Glaser.

Wirthschafts-Schüttöfen

in verschiedenen Größen mit Wasserpfannen von 30—300 Liter Inhalt, durch ihre vollständige Rauchverbrennung und bedeutende Ersparung von Brennmaterial, weil klare, billigste Braunkohle verwendbar, sich ganz besonders bewähren, sowie

Wirthschaftsöfen

mit gewöhnlicher Feuerungsanlage für Holz und Steinkohlen, ebenfalls vorzüglicher Einrichtung fertig und empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

die Eisengiesserei u. Ofenfabrik.
Louis Paul & Co.

Radebeul bei Dresden.

Schriftliche Anfragen finden schnelle Erledigung.

Eduard Unger in Tharandt.

Grösstes Waarenlager des Bezirks
in wollenen & halbwollenen

Kleiderstoffen,

Cattune, Piqué's, Croisé's,
neue waschichte und haltbare

Blaudruck-Bettzeuge,

prächtige Muster,
Shirtings, Stangenleinen, Hemdentuch,
Leinwand,

Schlesische, sächsische und Bielefelder Fabrikate,
graue und weiße Handtücher,
Servietten & Tischtücher,

Mull und Gardinen,
Möbelstoffe u.

sowie Futterstoffe aller Art.

Preise wunderbar billig; jeder Besuch der mich
Besuchenden ist lohnend.

Eduard Unger in Tharandt.

Elegante Herren-Anzüge

von 36 Mark an,
Sommerüberzieher von 24 Mark an,
Sommeranzüge in Baumwolle und Leinen
von 14 Mark an,

fertigt nach Maass

Wilsdruff,
Zellaerstraße No. 38.

C. Bochmann.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt
alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine
reine blendendweiße Haut. Borräthig Stück 50 Pf. bei
Apotheker Leutner.

3600 Mark sind sofort gegen 4 1/2 % Verzinsung auf
Hypothek auszuleihen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Amerikanischen Aepfelschnitt,

sehr schön, empfiehlt

Herrmann Streubel.

Sommer-Anzüge.

Drells, Elle 50—120 Pfg.

Bedruckte engl. Leder, Elle von 40—100 Pfg.

Jaquett-Lüster, Elle 40—150 Pfg.

Cassinett, Turntuch.

Fertige Hosen von 3 Mark an.

Lüster-Jaquetts etc. empfiehlt

Eduard Wehner,

am Markt zur Post.

Christian Sörup, Zahnkünstler,

empfehlen sein Atelier für künstlichen Zahnersatz, Plombirungen, nervöse und rheumatische Zahnschmerzen werden sofort beseitigt. Solide Behandlung. Mäßige Preise.

Dresden, Schäferstrasse 13 I.

Das Vorzüglichste gegen Kopfschmerz ist der echte „St. Gotthard“.

Der Brust-Syrup des Herrn G. W. W. Mayer in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Nesselhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Perionen wie Steinwegen, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergl. mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Dtsch.

Med. Dr. Gerstäcker,
prakt. Arzt und Ger.-Wundarzt.

Vorräthig in Wilsdruff bei den Herren Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Meissen bei C. E. Schmorl und in Roffen bei A. Klemann.

Neu aufgenommen:

Bettzeug, Meter von 35 Pfg. an.

Bett-Inlet, Meter von 50 Pfg. an.

Handtücher, Meter von 25 Pfg. an.

Bettdecken, Stück von 2 Mk. an.

Schürzen, halbleinen, } fertig, } von 60 Pfg. an.

do. reinleinen, } } 90

Sowie sämtliche Futterstoffe für Schneiderinnen.

Der Verkauf geschieht mit dem kleinsten Nutzen.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

Eine Unterstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen bei Th. Geissler am Friedhof.

Geflügelzüchterverein.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Versammlung.

Turnverein Wilsdruff.

Nächsten Donnerstag Abends nach der Turnstunde Versammlung im Schießhause.
Der Vorstand.

Lindenschlösschen.

Mittwoch, den 6. Juli, soll das

I. Abonnement-Concert

abgehalten werden. — Anfang 7 Uhr. — Dazu ladet ergebenst ein
W. Kiessig.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch

Kaffeekränzchen.

Es wird nur hierdurch eingeladen, und bitte ich die hochgeehrten Damen sich recht zahlreich zu betheiligen.

Achtungsvoll
A. Germann.



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. Juli.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 119 Stück und verkauft à Paar 18 Mark
— Pf. bis 36 Mark — Pf.